Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 2 (1927)

Heft: 8

Artikel: Marschwettübung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705067

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

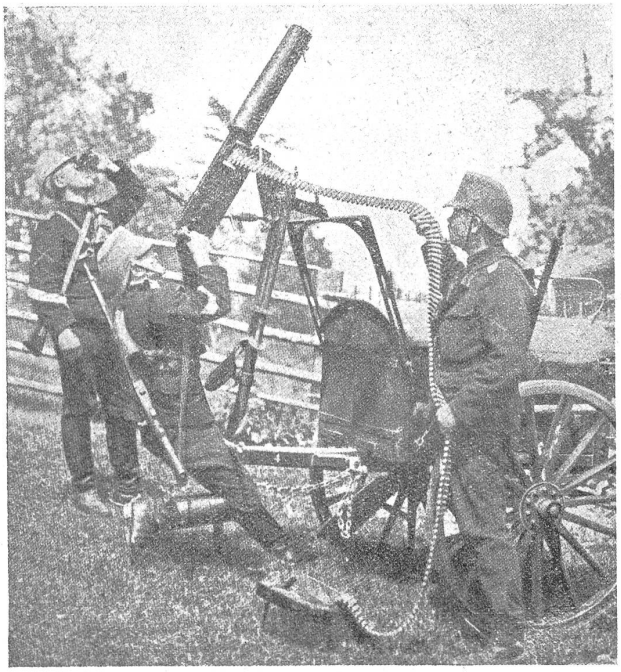
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Winter an geschützten Stellen 3—4 Wochen. Seine Schwaden sind unsichtbar, riechen nur schwach und üben zunächst keine Wirkung aus. Diese beginnt 5 Stunden nach der Vergiftung (Blasen auf der Haut, Augenentzündungen). Die Krankheitserscheinungen sind vorübergehend. Nur wenige Fälle von Erblindung und Tod sind bekannt. Aehnliche Wirkung übt Gelbkreuz 1 aus: Entzündungen der Fingernägel, Reizen der Lungen. Einatmen hat Kampfunfähigkeit bis zu 24 Stunden zur Folge. Aehnlich wirkt das Levisit (der Tau des Todes), eine Arsenverbindung. Das Arsen dringt durch die Haut in den Körper ein und ruft Vergiftungen hervor. Das Levisit wurde im Weltkrieg nicht mehr verwendet. Man zweifelt überhaupt an seiner praktischen Verwendung, da seine Diffusionsgeschwindigkeit (Verflüchtigungsgeschwindigkeit) eine zu hohe ist.

6. Die **Sprenggase** entstehen bei der Explosion von Granaten. Ihre Wirkung ist schon längst bekannt und keine absichtliche. In der Hauptsache entsteht Kohlenoxyd, das erstickend wirkt (auch im Haushalt bekannt). Durch die Geruchsnerven kann es nicht wahrgenommen werden. Interessant zu wissen ist, dass Kohlenoxyd beim Schiessen mit Maschinengewehren aus geschlossenen Räumen (Tanks, Stützpunkte) gefährlich wird.

7. Für die Erzeugung von **künstlichem Nebel** kommt Phosphor und Schwefeltrioxyd in Betracht.

Am Ende des Weltkrieges waren 33 Gase bekannt. Heute kennt man deren 1000, ohne jedoch eines entdeckt zu haben, das eine neue, bisher unbekannte Wirkung aufweist.



Wie wir uns gegen Flieger wehren können.

Marschwettübung*).

Ein mächtiges Lagerfeuer loht zum Himmel auf und wirft wirbelnde Funkengarben in die schwarze Nacht hinein. Es trotzt mit seiner blendenden Helle dem Dunkel, das aus den finstern Tannen heraustritt und den Soldaten, die im Kreise um die Glut sich lagern, hart im Nacken sitzt. Lauer Föhn streicht über die Waldwiese und facht die Flamme an, dass sie gierig in die Höhe schlägt und hungrig verzehrt, was ihr von ein paar unermüdlichen Gestalten in den Rachen geworfen wird. Die Soldaten, welche sich um das Feuer gesammelt haben, um noch einen Teil der Sommernacht unter freiem Himmel zuzubringen, schauen fast andächtig dem Schauspiel zu, nur selten läuft ein Lachen durch den Kreis, wenn einer einen Spass halblaut zum besten gegeben hatte.

Am Mittag hatte die Schar die Stadt verlassen, stieg aus dem Dunst und aus dem Lärm hinauf auf nahe waldige Höhen um mitten im Frieden das Handwerk des Krieges zu üben. Patrouillen streiften durch das Gehölz, rekognoszierten Wege und Stege und suchten ängstlich sich vor den supponierten Fliegern zu decken. Unteroffiziersposten bezogen ihre Stellungen, verlegten dem bösen Feind den Weg und schickten Meldungen an die weiter rückwärtsliegenden Truppen. Artilleristen bildeten einen Batteriestab und funktionierten mit Sitometer und Azimut im Gelände, bis sie eine Stellung gefunden hatten, welche selbst vor den kritischen Blicken eines Artillerieinstruktors standgehalten hätte. Unterdessen war die Verpflegungskolonne mit einem Lastwagen hinaufgeeilt auf die höchste Stelle des Randens, um dort das Nachtlager und die Verpflegung für die « türkenden » Kameraden zuzubereiten. Als diese dann bei einbrechender Dunkelheit anrückten, fanden sie alles aufs beste vorbereitet. In einer Hütte luden Strohmatratzen die müden Glieder ein, sich zu strecken und zu erholen; von der Decke strahlten elektrische Lampen, welche ein findiger Kamerad schnell installiert hatte, damit in der Nacht keiner seine Beine verwechsle! Aber das kostbarste Gut barg ein improvisierter Anbau aus Latten und Blachen — die Küche. Da brodelte bereits der feldmässige Spatz in einer verräterisch wohlriechenden Suppe, und die Küchenmannschaft amtete eifrig und ihrer Bedeutung bewusst und tat die letzten Handreichungen mit besonderer Wichtigkeit, bevor sie ihre Kunst der Kritik des « Volkes » aussetzte. Die Gäste gaben ihrem Appetit eben durch ein ohrenbetäubendes Gamellenkonzert Ausdruck, als die Kessel aufrückten und jeden Lärm augenblicklich erstickten. Mit Heisshunger stürzte sich jeder auf den Inhalt seiner Gamelle, vergass aber dabei nicht, der Küchenmannschaft das wohlverdiente Lob zu spenden, worüber diese ordentlich glänzte. Nachdem jeder das Menschenmögliche getan hatte, um dem Spatz die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken, belebte sich allgemach die Unterhaltung wieder, um so mehr als jetzt ein kühler Tropfen und frisches Bier auf die Tische kam und die verstaubten Zungen löste. So kehrte allgemach eine fröhliche Stimmung ein in der Hütte hoch auf dem Randen, weitab von aller menschlichen Behausung. Man fühlte sich behaglich und wohl versorgt unter der Obhut der um ihre Kameraden so besorgten Küchenmannschaft. Dann lockte ein prasselndes Feuer alle ins Freie, wo man bis tief in die Nacht hinein beisammensass, bei Lagerfeuergeschichten die Zeit vergass und wo manche Kameradschaft gefestigt oder geschlossen ward.

Tagwache! Die Morgensonne drang durch die Fenster und durch die Türe den Schläfern in die Augen, und wen sie nicht aus dem Schlafe zu reissen vermochte, dem halfen gar bald die Kameraden auf die Beine. Ein strahlender Himmel lag über dem Land. Durch die noch halbgeöffneten Augen blinzelten einige Uebernächtige in die Sonne und dann marschierte der ganze Trupp an die Quelle, um die letzten Spuren des Schlafes zu vertreiben. Das Angenehme wurde aber gleich mit dem Nützlichen verbunden. Der Küchenchef gab seine Wassertansen zur Begleitung mit und da die Quelle tief am steilen Hang unten lag, wurden schon am frühen Morgen schwere Schweisstropfen vergossen. Die Wasserträger wurden aber belohnt mit einem Kaffee, aufgetischt an freier Luft unter harzduftenden Tannen. Um ½8 Uhr gings wieder an die Arbeit. Die Berichte über

* Red. des « Schweizer Unteroffiziers ».

Jeder ersparte Franken

bedeutet einen Schritt auf dem Wege zu Deiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit.

Lege deshalb jeden noch so kleinen Betrag zinstragend an. Die **Schweizerische Volksbank** nimmt jederzeit Einlagen auf Sparheft im Mindestbetrage von 50 Rappen entgegen.

HOTEL SIMPLON ZÜRICH

zwei Minuten vom Bahnhof

SCHÜTZENGASSE 16

Bevorzugtes Absteigequartier der Unteroffiziere

Sitzungslokal des Zentralausschusses des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes

Mehrere Sitzungszimmer. Vorzügliche Butterküche und ausgezeichnete, reelle Getränke.

Es empfiehlt sich bestens

Th. Schwarz.

in reichhaltiger Bemusterung u. bewährten Qualitäten für

Herren-Kleider

Versand direkt an Private zu Fabrikpreisen. Reduzierte Preise bei Einsendung von Wollsachen. Verlangen Sie Muster und Preisliste 30

Adrian Schild Tuchfabrik, Bern

Vereinsfahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co. — St. Gallen

Aelteste u. besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz

Für

Unteroffiziere aller Waffen

empfehle

Schriftentaschen, Revolvertragriemen in Ordonnanz und Fantasie, Nappa-Handschuhe, Mützen, Schlagbänder, Reitgamaschen, Sporen, Signalpfeifen, Pfeifenschnüre, Schützenabzeichen, Wäschesäcke.

Generalvertrieb des

Handbuches für Unteroffiziere von Amez-Droz

Generalvertrieb der **Schweiz. Militärbücherei:**

Funktionen und Störungen am Maschinengewehr von Oblt. W. Volkart
Militärische Geländeskizze von Hauptmann Däniker
Neues Militärturnen von Oberstleutnant Mülly
Theoretischer Unterricht an Soldaten v. Lt. Fleischmann

sowie sämtliche Militär-Ordonnanzartikel

O. Caminada, Zürich

gegenüber der Militärkantine Gegründet 1905

Spezialgeschäft für Militärbedarfsartikel

CITROVIN 1925 STATT ESSIG **Citrovin** AERZTLICH EMPFOHLEN.

Im Manöver
im Wiederholungskurs / im Kasernendienst
bei allen militärischen Strapazen schützt

Elchina

vor Uebermüdung und ist der wirkungsvolle Neubeleber.

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilhafte Doppel-Orig.-Fl. 6.25
In den Apotheken erhältlich 10

Alte Trüllmusterung. F. N. König, 1783.

die Uebung vom Vorabend wurden fertig gestellt und ausgearbeitet. In der Weise wurde eine Bahn für Handgranatenwerfen eingerichtet und dann eifrig auf das Ziel geworfen. Um die taktische Uebung vom Vortag richtig und nutzbringend auszuwerten, nahm der Uebungsleiter die Teilnehmer zusammen zu einer Besprechung und Kritik der von den Patrouillenführern getroffenen Anordnungen. Während dieser Zeit war aber unsere

Der Arzt bei der Arbeit.

Küchenmannschaft nicht untätig geblieben. Pünktlich war das Mittagessen bereit. Dem Feldkessel entstieg ein ausgezeichnetes Gulasch, welchem alle Ehre angetan wurde. Als anderthalb Stunden später der Befehl zum Abmarsch gegeben wurde, waren Hütte und Platz peinlich aufgeräumt, die Küche abgebrochen und verladen. Dann begann der Rückmarsch durch die Wälder des Randens, unserm alten, schönen Rheinstädtchen zu. Wenn auch die Wege uneben und steinig waren, und manchem die Fussohlen zu brennen begannen, so zeigten doch alle frohe Gesichter und hatten das Gefühl, zwei lehrreiche und schöne Tage verlebt zu haben.

K. M., Art.-Fw.

Humoristische Ecke

Ein echt republikanisch-schweizerischer Präsidial-Ordnungsruf: Der Cheiser soll schwige u der Chünig au. Wir bringen folgende Historie in Erinnerung: Im bernischen Grossen Rate waren in den 1860er Jahren die zwei politischen Antipoden, der liberale Fabrikant Kaiser in Grellingen und der konservative Fürsprech Dr. K. G. König, späterer Professor des vaterländischen Rechts an der bernischen Hochschule, hart aneinander geraten. Den Vorsitz führte der schneidige und unparteiische, wenn auch gut radikale alt Bundesrat Stämpfli. Das parlamentarische Weibergezänk wurde ihm schliesslich zu bunt; er erliess demnach einen Ordnungsruf an die Streitenden und zwar in folgender populärdrastischen Weise, ganz nach seiner Manier: „I bi der Ansicht, der Cheiser soll schwige u der Chünig au!" — Schallendes Gelächter belohnte diese gelungene Zurechtweisung der zwei Berner Majestäten, in das schliesslich diese selbst mit einstimmten. Damit war der erheiternde kleine Zwischenfall erledigt.